

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Staats-Obergymnasium in Laibach Florian Hintner zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Am 1. October d. J. um 9 Uhr vormittags wird unter Intervention der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale im Bancogebäude (Singerstraße) die Verlosung der Gewinnnummern der Staatsschuldenverschreibungen des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854, ferner die 12. Verlosung der Serien der steuerfreien und der steuerpflichtigen Aproc. Eisenbahn-Prioritäts-Schuldverschreibungen der Kaiserin-Elisabeth-Bahn und die 11. Verlosung der Serien der Aproc. in Gold, beziehungsweise in Silber verzinlichen Eisenbahn-Prioritäts-Schuldverschreibungen der Kronprinz-Rudolf-Bahn vorgenommen werden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Ueber die von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Grafen Kalnoky in der Sitzung des ungarischen Delegationsauschusses gegebenen Aufklärungen über die Führung der auswärtigen Angelegenheiten schreibt das «Fremdenblatt»: «Minister Graf Kalnoky hat zum zweitenmale Gelegenheit gehabt, sich über die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zum Auslande zu äußern. Besonders Gewicht wurde dabei auf die Agitationen in Rumänien gelegt. . . Graf Kalnoky hat den Gegenstand mit gewohnter Offenheit und Mäßigung besprochen. Er hält es der Würde eines großen Reiches nicht angemessen, Schritte zu thun, die, wenn sie, wie er vorführt, erfolglos bleiben würden, zu Konsequenzen heutzutage die Lage nüchtern und zeigt mit Klarheit, daß zu viel Eifer alles verderben würde, während ein ruhiges, nur in den geeigneten Fällen angewendetes Vorgehen hinreichende Wirkung hervorbringt. Unsere Beziehungen zur Regierung Rumäniens sind gute und sollen gute bleiben, und es liegt in ihrem eigenen In-

teresse, daß sie, soweit es ihr irgend möglich ist, die Bewegungen eindämme, die bei uns Anlaß zur Unzufriedenheit geben. Daß unser Minister des Aeußern diese Bewegungen nicht unbeachtet läßt, ist durch seine Erklärungen ausreichend bewiesen.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt: «Wiewohl der Minister am Montag in der österreichischen Delegation beinahe über alle von Herrn Falk sowie von den Delegierten Berzeviczy und Grafen Apponyi in Discussion gebrachten Angelegenheiten in großen Zügen sich geäußert, gewinnen die Detailausführungen des Ministers des Aeußern doch durch ihre Gründlichkeit erhöhtes Interesse. Sie zeigen nämlich, daß das Wort des Grafen Kalnoky von der fortwährenden Aufmerksamkeit keine inhaltslose Phrase ist, sondern daß sich das auswärtige Amt über die Vorgänge in den Balkan-Staaten auf das genaueste zu unterrichten sucht und auf das genaueste unterrichtet hat.»

Die «Presse» constatirt, daß es Graf Kalnoky in dem interessantesten Theile der Erklärungen, welcher die sogenannte rumänische Frage betraf, mit großem Takt und Feingefühl vermieden habe, der Empfindlichkeit der Magyaren nahezutreten, wozu auch kein Anlaß vorlag, nachdem sich die drei Delegierten, welche diese Frage berührten, mit sichtlichcr Mäßigung und mit gesundem politischen Instinct ausgesprochen hatten. Mit großer Feinheit und mit unbestrittener Correctheit habe Graf Kalnoky den Standpunkt vertreten und auseinandergesetzt, daß es gar nicht schwer wäre, mit scharfen Worten in Bukarest aufzutreten, daß aber das Resultat eines solchen Vorgehens kein erfreuliches wäre, indem nur die auswärtigen Beziehungen zu Rumänien verborgen würden und die rumänische Frage dann noch schlimmere Dimensionen annehmen würde.

Ueber das Exposé, welches Graf Kalnoky in der Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation am 17. d. M. gab, liegen verschiedene Urtheile auswärtiger Blätter vor.

Der «Berliner Börsen-Courier» schreibt: «Graf Kalnoky hat eingehende Darlegungen gegeben, welche sich über das Gesamtgebiet der äußeren Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie erstrecken und ein beinahe erschöpfendes Bild der gegenwärtigen politischen Situation von ganz Europa boten. Daß diese Darlegungen keine neuen und überraschenden Aufschlüsse bieten konnten, versteht sich von selbst. Die Rede

des österreichisch-ungarischen Ministers bot manche interessante Streiflichter auf diejenigen Fragen, welche das Interesse der politischen Welt während der letzten Zeit vorwiegend in Anspruch genommen haben. . . Die Rede fand in der Delegation lebhaftesten Beifall. Sie dürfte ihn auch außerhalb derselben, ja außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie bei all denen finden, welche in dieser Rede die auf Erhaltung und Befestigung des Friedens gerichteten Bestrebungen erkennen, welche Oesterreich-Ungarn selbständig wie als Mitglied des Dreibundes nach allen Richtungen hin bekundet.»

In Rom hat die Rede des Grafen Kalnoky einen sehr wohlthuenden Eindruck gemacht.

Der «Popolo Romano» ist über die kluge Politik des Grafen Kalnoky voll Lobes.

Die «Tribuna» hebt die Bertheidigung, welche der Dreibund als Friedensbund durch den Minister erfahren, rühmend hervor. Die Autorität des Redners verleihe ihr den größten Wert. «Der Dreibund — schließt das Blatt — konnte in der Bertheidigung der These, daß er den verbündeten Mächten größere Ausgaben erspart, fürwahr keinen besseren Anwalt haben als den Grafen Kalnoky.»

Die «Italia» lobt die Ruhe, Mäßigung und Klugheit des österreichisch-ungarischen Ministers. In seinen Worten spiegle sich nicht nur die größte politische Ehrlichkeit, sondern auch das Gefühl wieder, daß Oesterreich-Ungarn in jeder Hinsicht seine Pflicht gethan und der Zukunft mit Ruhe entgegensehen dürfe. Die Rede war wirkungsvoll, weil sie klar, einfach und vom Gefühle der Wahrheit durchdrungen war.

Anknüpfend an die vorgestrigen Verhandlungen des Budgetausschusses der österreichischen Delegation über den Occupations-Credit bringt das «Illustrierte Wiener Extrablatt» einen Rückblick über die «österreichisch-ungarische Culturarbeit» in den occupierten Ländern, dem wir Folgendes entnehmen: «Heute gibt es keinen Oesterreicher und keinen Ungar von patriotischen Empfindungen, der nicht stolz wäre auf die Erfolge, welche unsere Monarchie in den beiden occupierten Adoptivprovinzen erzielt hat. . . Unter der weisen und zielbewußten Leitung des Herrn von Kallay hat unsere über alles Lob erhabene Armee aus einem verfallenen Lande ohne Straßen, ohne Ordnung und ohne Geseze, aus einem Lande, in welchem die Räuberromantik in höchstem Flor stand, in unglaublich kurzer Zeit ein civilisiertes,

Fenilleton.

Kindesart und Kindesleben im Lichte der deutschen Dichtung.

Von Flor. Hintner.

X.

Wir haben im Vorausgehenden gesehen, wie die Dichtung dem bösen Willen des Kindes ihren erzieherischen Einfluß wie einen Damm entgegensetzt. Aber sie wirkt nicht nur abwehrend, sondern sie erhebt ihre Stimme auch, wenn es sich um die Entfaltung und Stärkung guter Keime handelt, und zeigt die Sphäre, in der die Kindesseele frisch und froh zu gedeihen und ihre Blüten zu voller Kraft zu entfalten vermag. Wohlgezogene Kinder werden als das höchste Glück der Eltern gepriesen, und gar manche poetische Erziehung aus dem Kinderleben zeugt von feinsinniger Pflanzung des Dichters für die Forderungen der Schule nennen kann, die sorgfältige und unablässige Pflege aller jener Vorzüge des Charakters und Geistes, die den wahrhaft gebildeten Menschen sofort erkennen lassen, das findet in der Dichtung warme und kräftige Fürsprecher. Lautere Frömmigkeit, unbestechliche Wahrheitsliebe, Artigkeit und Bescheidenheit, Sparsamkeit und Fleiß, und Pflanze, thatenlustiger Jugendmuth und treuer, ansharrender Fleiß, kurz jegliche edle Gemüths-eigenschaft findet in der Dichtung kräftige Stütze und

Ein Kindesherz soll sein
Wie die Lilie so rein,
Wie der Thau so klar,
Wie der Spiegel so wahr,
Wie der Duell so frisch,
Froh, wie ein Vöglein im Gebüsch.

(Hermann Klette.)

Wer kennt nicht Gedichtchen, wie «Das Sternengold» von Wiese, «Das Tischgebet» von Güll, «Das Feuer im Walde» von Hölty, «Hedchen» von Brückner, «Morgenstund' hat Gold im Mund» von Kopisch u. a.? Wohlthätigkeit und ruhiger Ernst, opferfreudige und mannhafte Gesinnung, kindliches Vertrauen auf Gott, Sanftmuth und Arbeitslust, sie reden wahr und kräftig aus concreten Beispielen zu jedem empfänglichen Kindesgemüthe.

Mitten hinein in die unverstellte Natürlichkeit und Herzenseinfalt des kindlichen Charakters versehen uns Gedichte, wie Friedrich Krummachers «Erdbeerlied» oder Luise Pessiacks «Klein-Brüderchen». Ein Mädglein findet an einem Felsen ein nacktes Erdbeersträuchlein, von Sturm und Regen zerzaust und losgerissen. Da spricht es:

Du arme, nackte Waise,
Komm mit mir in das Gärtchen mein,
Du sollst mir wie ein Kindlein sein!

Und es nimmt das Pflänzchen und setzt es in die kühle Gartenerde. Im Frühling beginnt das Sträuchlein zu blühen und treibt sieben weiße Sterne, Und die wurden sieben Beeren, Als ob's Rubinen wären.

«Gelt,» spricht das Kind,
Es wil dankbar sein
Und meint, ich sei ein Mütterlein. —

«Wo war denn das kleine Brüderchen, ehe es zu uns in die niedliche Wiege kam?» fragt Nesthäkchen die Mutter. Und die erwidert: «Das Kind war ein Engel und ist im Himmel zu Hause.» Aber als das Brüderchen immerfort weint, sagt das Mädchen schelmisch: «Jetzt weiß ich schon, warum man das Kindchen von dort entfernt:

Sie schickten herunter das Engeltchen traut,
Weil's oben im Himmel geschrien zu laut. —

Wie ungekünstelt und treuherzig zeichnet uns der Dichter das Innwerden der Kräfte und die aufsteigende Schätzung des persönlichen Wertes am Kinde!

Löwensteins «Kriegsrüstung in der Küche», bei der Borstwich, Kochlöffel, Gänseflügel, Trichter, Töpfe und Besen die erlesensten Waffen bilden, und Gülls «Reiterhänschen», das aus Kübel, Ellenstab und Federbüchse sich aus dem Stegreif Helm, Degen und Feuerrohr adaptiert, und andere Gedichte spinnen die ersten Fäden dieses kindlichen Selbstbewußtseins aus. Und es ist kein unedles Gefühl, das sich bei solchem Spiel entzündet und Flügel und Schimmer bekommt und Johannswürmchen spielt in der Nacht der jungen Seele. Darum warnt auch der Dichter, diesen lieblichen Funken nicht zu zerdrücken: Spottet ja nicht des Kinds, wenn es mit Peitsche und Sporn Auf dem Rosse von Holz, muthig und groß sich dünkt.

(Friedrich Höpferlein.)

In treffender Weise hat Karl Ernst Kohlhauser dem erwachenden Bewußtwerden des eigenen Ich im Knaben Worte geliehen:

Die Kinder spielen, groß und klein,
Die Herzen glüh'n und pochen:
Da hat der Knabe frisch und fest
Sein erstes «Ich» gesprochen.

mit reichen Communications-Mitteln, Unterrichtsanstalten, Spitalern ausgestattetes, industriell neu aufblühendes Staatsgebilde gemacht, in welchem Friede und die Ordnung der Geseze waltet und Muhamedaner, Juden und Christen einträglich zusammen leben. Der Wohlstand hat sich in dem durch Jahrhunderte ausgefogenen Lande so gehoben, daß es nicht nur die Kosten für Verwaltung und Civilisirung aus eigenen Mitteln bestreitet, sondern sogar noch Ueberschüsse aufweist. Wie einst die römischen Legionen auf ihrem Siegeszuge durch die Welt civilisatorisch wirkten, so haben sich unsere wackeren Soldaten als Pioniere der Cultur in den ehemaligen türkischen Provinzen bewährt; sie haben Straßen und Eisenbahnen, Schulen und Spitäler gebaut und den guten altösterreichischen Geist der Duldung, Ordnung und freudigen Arbeit in den einst verrufenen Ländern heimisch gemacht. Daß sie es konnten, dankt Oesterreich-Ungarn, danken Bosnien und die Hercegovina dem organisatorischen Genie des Mannes, der vorgestern vor dem Ausschusse der österreichischen Delegation sein Occupations-Budget vertrat. Es ward ihm leicht. Sein Werk plaidiert für ihn und die Delegierten sangen einmüthig sein Lob.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. September.

Der permanente Ausschuss für die Berathung der neuen Civilprocess-Ordnung ist, nachdem das Redactions-Comité dieses Ausschusses bereits seit 17. d. M. mehrere Besprechungen abgehalten, gestern um 10 Uhr vormittags im Abgeordnetenhaus zusammengetreten, um seine Arbeiten wieder aufzunehmen. Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn wohnte der Eröffnungssitzung bei. Der Ausschuss setzte die Berathung bei den Rechtsmitteln (Berufung) fort und erledigte mehrere Paragraphen. Die nächste Sitzung wurde für heute 10 Uhr vormittags anberaumt.

Der permanente Steuer-Ausschuss wird, wie angezeigt, Montag den 24. d. M. um 11 Uhr vormittags zusammentreten, um zunächst den Bericht des Abg. Dr. Ritter von Meznil über das sechste Hauptstück (Strafbestimmungen) der Regierungs-Vorlage betreffend die directe Personal-Einkommensteuer sowie Berichte über Petitionen und Resolutionen, eventuell Anträge der Mitglieder entgegenzunehmen.

Die k. k. Statthalterei in Triest hat die Vorname der Ergänzungswahl je eines Landtags-Abgeordneten für den Stadtwahlbezirk Pirano und für die Handels- und Gewerbekammer in Novigno für den 15. October d. J. anberaumt.

Die jüngste Rede des Abg. Dr. Pacák im Delegations-Ausschusse gibt den polnischen Blättern Anlaß, neuerdings auf die Schädlichkeit der jungczechischen Politik hinzuweisen. Der «Przeglon» spricht den Jungczech das Recht ab, im Namen der Slaven das Wort zu führen. Es sei ein seltsames Verlangen, sagt das Blatt, daß die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns ausschließlich den Sympathien und Vorurtheilen der Czech angepasst werde. Die Jungczech bemühen sich eifrig, die Klust, die zwischen ihnen und den Polen besteht, noch zu vergrößern. Nach der

Heße gegen die parlamentarische Coalition kam die Agitation gegen die galizische Landes-Ausstellung, und dieser folgt nun die russophile Demonstration, und so sine gratia in infinitum.

Die Delegierten sämmtlicher national-liberaler Wahlkreise des deutschen Reiches treten am 30. d. zu einem Parteitage in Frankfurt a. M. zusammen, um gemeinsam mit den parlamentarischen Vertretern der Partei und mit dem Centralvorstand zu berathen. Der letzte Delegiertentag dieser Art wurde am 31. Mai 1891 in Berlin abgehalten.

Die Angelegenheit des deutsch-spanischen Handelsvertrages, die sich schon seit Monaten hinzieht, scheint jetzt zu einem — allerdings negativen — Abschlusse zu gelangen, denn nach einer Meldung der Madrider «Epoca» wird die spanische Regierung alsbald nach dem im November stattfindenden Zusammentreten der Cortes den immer noch unerledigten Handelsvertrag mit Deutschland zurückziehen.

Die belgische Repräsentantenkammer und der Senat wurden durch ein königl. Decret aufgelöst und die Neuwahlen auf den 14. October festgesetzt.

Das Budget der Niederlande pro 1894/95 wurde am 20. d. M. den Generalstaaten vorgelegt. Das Deficit beträgt 8 Millionen.

Aus Bukarest wird vom 20. d. M. gemeldet: Die Municipalwahlen vollzogen sich im zweiten Wahlcollegium in größter Ruhe. Nach 30 bekannt gewordenen Wahlergebnissen sind die conservativen Wahllisten in 22 Städten durchgedrungen.

Der Wahlaufruf der Convention der Demokraten von Ohio lobt die Verwaltung Clevelands, erklärt, daß der Protectionismus Betrug sei, erkennt die Vortheile der Tarifierabsetzungen an, empfiehlt solche zur Aufhebung der Schutzzölle, verlangt freie Silberprägung im Verhältnisse 16 zu 1 und die Wahl der Senatoren durch allgemeine directe Abstimmung. Der Aufruf gilt als Verurtheilung der Stellung des Senators von Ohio in der Tarifvorlage.

Tagesneuigkeiten.

(Die Verstaatlichung der Südbahn.) Unter den Vereinbarungen, welche der österreichische und der ungarische Handelsminister in den jüngsten Budapestener Conserenzen getroffen haben, steht jene, welche sich auf die Verstaatlichung des österreichischen und ungarischen Netzes der Südbahn bezieht, ihrer verkehrspolitischen und eisenbahnfinanziellen Bedeutung nach unstreitig obenan. Es handelt sich um die Erwerbung eines Eisenbahnnetzes in der Gesamtlänge von 2220 Kilometer, die Verstaatlichung einer Gesellschaft, in welcher ein Capital von 600 Millionen Gulden investiert ist. Die österreichischen Staatsbahnen würden durch die Erwerbung des österreichischen Netzes der Südbahn — wenn man die Einlösung der Böhmisches Westbahn und Mährisch-schlesischen Centralbahn mit in Rechnung zieht — auf eine Gesamtlänge von rund 10.000 Kilometer gebracht werden.

(Ausstellung in Prag.) Die Ausstellung von Motoren für das Kleingewerbe ist am 20. d. M. im Industriepalaste in Baumgarten in feierlicher Weise eröffnet worden. Anwesend waren die betreffenden Departements-Vorstände der Statthalterei und des Landes-

liegen und von denen wir wünschen müssen, daß sie auch seine Einbildungskraft noch lange nicht beschäftigen.

Weht uns so aus den naiven Aeußerungen, aus dem ganzen ungezwungenen Thun und Treiben des Kindes, wie der Griffel des Dichters in zahllosen erzählenden Gedichten zeichnet, der volle Zauber einer reinen und unberührten Natur an, so strömen eine Unzahl sinniger und gedankenschwerer Kinderlieder des Kindes ureigenstes Denken und Fühlen aus. In mächtigem Strahle quillt der Born der Wiegen-Schlummer-, Spiel- und Tanzlyrik, der Morgen-, Tisch- und Abendgebete, der Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterliedchen, der Saat-, Ernte-, Wintersänge, der Schöpfung-, Friedens- und Christhymnen. Einfach und engbegrenzt ist ihr Gedankeninhalt, aber schön kommt Kindesleben und Kindesstimmung darin zum Ausdruck. Gleim («Wiegenlied»), Hölty («Erntelied»), Herbellied, «Winterlied», «Aufmunterung zur Freude»), Claudius («Abendlied»), «Hinter'm Ofen zu singen»), Lavater («Am Morgen»), Goethe («Mailied»), Schiller («Morgengebet»), Böß («Obstlied»), «Der Winter», «Im Grünen»), Arndt («Des Knaben Abendlied»), Körner («Abendgebet»), Schenkendorf («Christabend»), Salis-Seewis («Herbstlied»), Eichendorff («In der Nacht»), Clemens Brentano («Loblied»), Hoffmann v. Fallersleben («Winters Flucht»), «Morgenlied»), Uhländ («Einkehr»), «Lob des Frühlings»), «Morgenlied»), Rückert («Frühlingsankunft»), «Mailiedchen»), «Kindelied von den grünen Sommervögeln»), Hebel («Der Abendstern»), «Sommerlied»), Robert Reinick («Weihnachtsfest»), Geibel («Morgenwanderung»), «Gute Nacht»), Grillparzer («An der Wiege eines Kindes»), Venau («Abendlied»), Egon von Ebert

ausschusses, die Vertreter der Handels- und Gewerkekammer sowie die Repräsentanten der verschiedenen auf das Kleingewerbe bezüglichen Corporationen und Vorkörper.

(Ein elektrisch wirkender Fliegenfänger) ist das Neueste, was ein erfindungsreicher Franzose erfunden und zur Ausführung gebracht hat. Es brauchen sich die Fliegen nur auf einer Fläche des Apparates niederzulassen, worauf ein elektrischer Funke ihrem Leben ein Ziel setzt und sie die schräge Wand herunter in ein Sammelgefäß fallen. Jedenfalls dürfte die elektrische Falle die wirksamste sein und nicht den angenehmen Anblick gewähren, wie die Leimrutschen und gläsernen Fliegenfänger.

(Ueberfall durch Briganten.) Athen wird vom 20. d. M. gemeldet: Eine Räuberbande unter Papathrixopulo überfiel nächst Lamia den Wagon in welchem sich ein Staatsanwalt, ein Untersuchungsrichter und zwei Gerichtsschreiber befanden. Die Briganten verwundeten den Staatsanwalt und entführten alle vier Gefangene in die Berge. Drei Reiter, welche dem Wagon das Geleite gegeben, alarmierten sofort Truppen, welche eine Stunde nachher die Bande cerniert hatten. Die Räuber massacrierten inzwischen den Staatsanwalt, dem Untersuchungsrichter eine schwere Verwundung zuzugemacht. Die Leichen des Staatsanwaltes und der Briganten wurden nach Lamia gebracht.

(Im Eisenbahncoupe verbrannt.) Aus Kiew telegraphiert man: Bei Verbitschen wurde ein Wagon der Südwestbahn während der Fahrt durch die Vorsichtigkeit von Passagieren in Brand gerathen, wobei zwei Reisende den Tod fanden und acht Passagiere Brandwunden davontrugen. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Reisender zufällig eine Flasche Benzin mit sich führte und ein anderer gleichzeitig ein brennendes Streichholz wegwurf. Der Wagon ist total verbrannt.

(Eine alte Fee.) Die Fee-Melusine, die alle aus dem Volksbuche kennen, eine hervorragende Gestalt der Sage, ist in unseren Tagen 500 Jahre alt geworden. Sie ist berühmt geworden, die schöne Fee, deren ihre Geschichte ist fast in alle Sprachen übersezt worden. Sie gibt in neuer Form die Mythe von der Wassernixe wieder, die sich in einen Sterblichen verliebt. Insoferne kann Melusine allerdings als viel älter angesehen werden; aber ihr Name ist ein von dem Romaneschreiber erfundener und bis heute nicht erklärt worden.

(Ausgrabungen in Delphi.) Die von der französischen archäologischen Schule zu Athen gestellten Nachgrabungen in Delphi haben, wie in der letzten Sitzung der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres mitgetheilt wurde, ein bedeutendes Bruchstück einer zweiten Hymne an Apollo zutage gefördert, die die erste mit musikalischer Notation versehen ist. Wohlhabend erhalten sind etwa achtundzwanzig Zeilen von hervorragendem poetischen Werte. Theodore Reinach ist zur damit beschäftigt, den musikalischen Theil der Hymne das moderne Notensystem zu übertragen.

(Ein Opfer von Monte Carlo.) Wie die «Gaz. di Venezia» meldet, hat sich vorgestern in einem Spielsaale von Monte Carlo ein Unbekannter, nachdem er sein ganzes Vermögen verlor, mittelst Revolvergeschusses entleibt. Die Detonation rief große Panik hervor.

(«Der Morgen im Walde», «Wiegenlied»), J. Seidl («Wiegenlied»), «Schlummerlied einer Mutter» u. a. haben auf diesem Gebiete prächtige Funken sprühen lassen.

Aber auch sonst haben die Dichter noch manches Lied gesungen, an dem sich das Feuer kindlicher Begeisterung im Knaben und Mädchen entzündet und unsere Kinder zu edlen Gedanken und Gefühlen sich erheben können. Wie gern lassen die Dichter das Kind einen Blick in die Welt und Weltordnung werfen, mit welcher Wärme veranschaulichen und zeigen sie die hohe Schönheit, die sich auf allen Gebieten erkennen läßt!

«Wie hoch mag wohl der Himmel sein?» fragt das Kind, und der Dichter antwortet:

Das will ich dir gleich sagen,
Wenn du schnell wie ein Vögelein
Die Flügel könntest schlagen,
Und stiegest auf und immer auf
In jene blaue Ferne,
Und kämest endlich gar hinauf
Zu einem schönen Sterne,
Und fragtest dort ein Englein:
Wie hoch mag wohl der Himmel sein?
Wie hoch mag wohl der Himmel sein?
Dann sei gewiß, das Englein spricht:
Mein Kind, das weiß ich selber nicht;
Doch frag' einmal dort drüben an,
Ob jener Stern dir's sagen kann!
Du brauchst indes nicht sehr zu eilen,
Es sind nur hunderttausend Meilen.
Und flügst du nun zum Sternlein dort,
Man sagt dir noch das selbe Wort;
Und flügst du weiter fort und fort
Von Stern zu Stern, von Ort zu Ort,
Es weiß doch niemand dir zu sagen,
Du wirst doch stets vergebens fragen:
Wie hoch mag wohl der Himmel sein?
Denn, Kind, das weiß nur Gott allein.
(Göteborg)

Mit hellem Auge stand er da,
Das Köpfchen ausgerichtet,
Als ihm mit eins der Geistesblitz
Die Seelenmacht gelichtet.

So springt die Knospe plötzlich auf
Am jungen Rosenstrauche
Und öffnet sich zum Blumentelch
Im frischen Morgenhauche.

Das herrlichste, stolzeste Selbstgefühl des Knaben athmen ferner Gedichte, wie Fritz Stolbergs «Lied eines deutschen Knaben», Wilhelm Müllers «Der kleine Hydriot» und Uhlands «Des Knaben Berglied». Ich möchte den Jungen sehen, den so glühende Worte nicht packen, wie sie die thatendurstigen Knaben jener beiden Lieder sprechen, deren Herz und Sinn mit den Heldenthaten der Väter genährt wurde!

Und wie paart sich in Uhlands Bergliede männlicher Unabhängigkeitsinn, in welchem warme Heimatsliebe ihren Lebensquell hat, mit einem Thatendurst, der die Weite und Größe und Schönheit der Welt mit Herrscherblick umspannen und überschauen möchte! Wie müde und stubenblaus, wie nervenschwach und krankhaft ist dagegen H. Heine's «Hirtentnabe», dem das Regieren auf grünem Thron recht schwer wird!

Wie zum erstenmale um die goldenen Locken ein wunderliches Wehen spielt und ein dunkles Sehnen, «ein heiß Gefühl, halb Lust und Schmerz», aus warme Knabenherz pocht, wie aus der Lebenswonne kindlich eitlem Selbstgenügens die ersten Jünglingswünsche emporsteigen, das hat der Hesse Paul Wigand in seinem sinnigen Liebes «Weihe» glücklich zum Ausdruck gebracht.

Indes die beiden letztgenannten Gedichte berühren schon Dinge, die der Seele des Kindes recht ferne

(Explosion einer Pulvermühle.)
 Einer Privatbesitzer des Münchener «Tagblatt» zufolge
 explodierte bei Rosenheim die Winterhalber'sche Pulver-
 mühle, wobei 2 Arbeiter getödtet wurden.
 (Kohlenarbeiter-Streit.) Der «Schlesi-
 schen Ztg.» zufolge hat in der Steinkohlengrube Rothens-
 bach, Kreis Landshut, nahe von Waldenburg, gestern der
 Ausstand begonnen, welcher heute 900 Mann umfaßt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Theater.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Er-
 öffnungsvorstellung im Landestheater, der dritten Saison
 im neuen Hause. Man erlasse uns die landläufigen
 Strafen, die bei dieser Gelegenheit gang und gäbe sind,
 da es ja auch vergebliche Mühe wäre, dem Publicum An-
 sichten aufzubringen, die es nicht theilt, da ja ferner in
 dieser Richtung in den vergangenen Jahren so vieles ge-
 sagt wurde, daß wir in Verlegenheit kämen, Neues ins
 Kreisen zu führen.

Mit Befriedigung hat jeder Kunstfreund von den
 Anstrengungen beider Unternehmungen Kenntnis genom-
 men, sich ein größeres Feld künstlerischer Thätigkeit zu
 schaffen, daß außer der Pflege des modernen, auch dem
 klassischen Drama die gebührende Aufmerksamkeit zu-
 gewendet und eine Reihe von Meisterwerken aus dem
 Schatz der Bühnenliteratur aufgeführt werden soll. Der
 Oper wird ein weiterer Spielraum eingeräumt, und so
 gehen wir in jeder Beziehung einer interessanten Saison
 entgegen.

Die Anstrengungen und Opfer der beiden Unter-
 nehmungen setzen aber andererseits voraus, daß das kunst-
 liebende Publicum sie bei ihrem ehren- und dornenvollen
 Streben nicht im Stiche lassen wird. Es hängt ja die
 Existenz jeder Bühne von dem Ertragnis ihrer Bemühung
 ab. Die Ansprüche, die von dem Besuche der Vorstellungen
 werden, sind ganz außerordentliche, und der Wettbetrieb
 der beiden Gesellschaften kommt, offen gestanden, dem
 Publicum ganz außerordentlich zugute.

Dagegen läßt sich allerdings im Grunde genommen
 nichts einwenden, es zeigt der verwöhnte Geschmack unserer
 Theaterbesucher von Geist und Verständnis, und jeder
 um den Anforderungen eines verwöhnten und gebildeten
 Theaterpublicums zu genügen.

Ist dies jedoch der Fall, dann erwachsen auch dem
 Publicum Pflichten. Findet das Programm und das Vor-
 zeichnen der Unternehmungen den Beifall des urtheilfähigen
 Publicums, ist man von dem ersten Willen und Können
 des Theaterdirectors überzeugt, dann erwächst jedem
 Kunst- und Theaterfreund die Verpflichtung, mit allen Kräften die
 Kunst zu unterstützen und vor allem die Vorstellungen
 zu besuchen.

Die Frage, ob die Theaterlust des Laibacher
 Publicums groß genug ist, um zwei Theaterunternehmungen
 lebensfähig zu erhalten, kann nach den bisherigen Er-
 fahrungen getrost bejaht werden, vorausgesetzt, daß jeder
 dem Theater ein liebevolles Interesse entgegenbringt, der
 neuen Saison mit lebhafter Spannung entgegensteht.

Eine Schwächung des einen durch das andere Unter-
 nehmen ist ganz ausgeschlossen, im Gegentheil: sie er-
 gänzen und stärken einander, und es gibt vorderhand wohl

keinen einsichtsvollen Menschen, der den Muth fände, zu
 behaupten, eines der beiden Institute sei überflüssig.

Wir sind jederzeit für das Prosperieren beider
 Bühnen eingetreten und werden diesem Grundsatz auch
 fürderhin treu bleiben. Eine künstliche Stellungnahme
 gegen das eine oder andere Unternehmen, möge es von
 welcher Seite immer ausgehen, wäre nicht allein be-
 dauerlich, sondern auch aussichtslos, denn die Erfahrung
 hat gelehrt, daß sich das Publicum in seinen Ansichten über
 Kunst nicht bevormunden und beeinflussen läßt, das Gute
 zu schätzen weiß und seinem eigenen gesunden Urtheile folgt.

Eine ruhig fortschreitende, gesunde Entwicklung der
 Kunst sei das Lösungswort der Zukunft, und wenn sich
 die Erkenntnis hievon Bahn bricht, wenn der Kunst die
 Unterstützung aller zutheil wird, die es mit ihr ernst
 nehmen, können wir und die Theater-Directionen mit
 voller Zuversicht der kommenden Saison entgegenblicken.

Wie wir der Theater-Anzeige und einer Mittheilung
 der Theater-Direction der deutschen Vorstellungen ent-
 nehmen, beginnen die deutschen Vorstellungen mit einer inter-
 essanten Lustspiel-Novität «Die wilde Jagd» von Dr. Ludwig
 Fulda, dem geistvollen Verfasser von «Talisman» sowie
 «Unter vier Augen» u. s. w. Die Direction hat es sich zur
 Aufgabe gestellt, ihr Personal dem Publicum in Ab-
 theilungen vorzustellen. Samstag den 29. d. M. in «Der
 wilde Jagd» kommt das Lustspielpersonal zum Vort.
 Montag den 1. October in Adolf Wilbrandts trefflichem
 Schauspiel «Aria und Mesalina» wird das Publicum
 Gelegenheit finden, das Schauspielpersonal kennen zu
 lernen, und in nächster Woche in Zellers Operette «Der
 Bagabund» treten außer den beiden Tenoren, Herren Passy-
 Cornet und Ad. Strala, die Sängerrinnen Frl. Schotte
 und Frl. Wohlmutz nebst dem Komiker Herrn Herr-
 feld auf.

(Sanctionirtes Landesgesetz.) Der
 vom krainischen Landtage beschlossene Gesetzentwurf be-
 treffend die Herstellung einer neuen, 380 Meter langen
 Bezirksstraße bei Radmannsdorf hat die Allerhöchste
 Sanction erhalten.

(Wandervorträge.) Im Auftrage der k. k.
 Landesregierung hat der l. f. Bezirks-Thierarzt Herr Josef
 Kofirnik während des vergangenen und des laufenden
 Monates in Radmannsdorf, Aßling, Kronau, Öbriach,
 Welbes, Lees, Woch-Feistritz und Mitterdorf Vorträge
 über Viehzucht, Hygiene, Diätetik abgehalten und hiebei
 insbesondere die Anlage und Einrichtung gesunder Stal-
 lungen, das Verhalten bei Seuchenausbrüchen, Vorbeugung
 und Bekämpfung derselben, ferner den Zweck und Nutzen
 der Impfungen einer eingehenden Beleuchtung unter-
 zogen. Die Betheiligung an diesen Vorträgen war überall
 eine sehr rege, und sind zu denselben durchschnittlich bei
 80 Zuhörer erschienen, welche vielfach den Wunsch äußerten,
 es mögen derartige Vorträge in der Folge zur Winter-
 zeit abgehalten werden, da zur selben eine noch viel
 größere Betheiligung erwartet werden kann.

(Militärisches.) Der Lieutenant-Rechnungs-
 führer Arthur Mussina des Landwehr-Bataillons Laibach
 Nr. 25 wurde zum Landwehr-Infanterie-Regiment Klagen-
 furt Nr. 4 mit der Bestimmung zur Verwaltungs-Com-
 mission für das 3. und 4. Feldbataillon dieses Regiments
 in Laibach transferiert.

(Die Eröffnung des Gymnasiums
 in Krainburg.) Das reactivierte k. k. Staatsgymnasium
 in Krainburg wurde am 18. d. M. mit einem besonderen

Hochamte in der Stadtpfarrkirche eröffnet. Mittwoch den
 19. d. M. wurden von den Ordinarien in den Räumen des
 früheren Unterghymnasiums den Schülern vor allem die
 Disciplinar-Vorschriften verlesen und erläutert, worauf sich
 die gesammte Gymnasialjugend mit dem Lehrkörper in
 einem festlich decorierten Bekehrzimmer versammelte. Der
 Leiter der Anstalt, Professor Josef Hubad, bestieg die
 Tribüne vor dem Bilde Seiner Majestät und erläuterte
 in schwungvoller Rede die Bedeutung des Tages — zu-
 nächst für die Schüler, dann für die Stadt und das
 ganze Land Krain. Er betonte, daß wir mit ganz be-
 sonderer Dankbarkeit unsere Blicke auf das Bild unseres
 erlauchten Herrschers richten müssen, weil er uns mit
 einem so großen Geschenke — mit einem vollständigen
 Gymnasium — beglückt hat. Sofort ertönte aus dem
 Munde der frohen Jugend ein begeistertes dreifaches
 «Juvio» auf Seine Majestät den Kaiser. Im weiteren
 Verlaufe der Rede entwarf er das Bild eines guten
 Schülers und hob die besonderen Pflichten der Angehörigen
 des neuen Gymnasiums hervor: die Pflichten gegen Gott,
 gegen die Lehrer, gegen die Bürger und gegen alle Wohl-
 thäter. «Wir alle müssen uns — so schloß der Redner
 seine Ausführungen — mit unseren Kräften und Fähig-
 keiten — viribus unitis — einem ernsten und erhabenen
 Dienste weihen, für Gott, Kaiser und Vaterland!» — Die
 Gesamtzahl der aufgenommenen Schüler beträgt 134,
 und zwar in der ersten Classe 81, in der zweiten 53.

(Aufnahme- und Reifeprüfungen.)
 Gestern wurden an der hiesigen k. k. Lehrerinnen-Bildungs-
 anstalt die Aufnahmeprüfungen für den ersten Jahrgang
 um 10 Uhr vormittags unterbrochen, um einigen Lehr-
 amtsandidaten und einer Candidatin die Wiederholung
 der Reifeprüfung möglich zu machen. Nachmittags wurden
 die Aufnahmeprüfungen wieder fortgesetzt und dauern noch
 heute den ganzen Tag über an. Montag den 24. d. M.
 gelangen die Aufnahmewerber für den ersten Jahrgang
 der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt an die Reihe. Hier werden
 die Aufnahmeprüfungen voraussichtlich jedoch schon am
 Dienstag vormittags ihren Abschluß erfahren, so daß am
 26. d. M. in allen Jahrgängen der beiden Bildungsinstitute
 der regelmäßige Unterricht, der an den k. k. Uebungs-
 schulen schon am 19. d. M. begann, wird aufgenommen
 werden können.

(Von der Fachschule für Kunst-
 sticerei.) Dem von der Direction der hiesigen k. k. Fach-
 schule für Kunststicerei und Spinnmäherei gestellten An-
 trage gemäß hat das k. k. Ministerium für Cultus und
 Unterricht vom Schuljahre 1894/95 angefangen versuchs-
 weise die Einführung eines Cursets für Absolventinnen
 dieser Anstalt zum Zwecke der weiteren Vervollkommnung
 derselben und ihrer Befähigung für künftige selbständige
 Thätigkeit bewilligt. Mit der unmittelbaren Beaufsichtigung
 dieses Cursets wird die Fachlehrerin der Anstalt, Johanna
 Föderl, betraut, und wurde zur Verabfolgung von Unter-
 stütungen an die Frequentantinnen des Cursets ein Staats-
 beizug in Aussicht gestellt; ferner werden denselben an
 den im Curse fertiggestellten Arbeiten nach Abzug der
 Materialspesen und Regie-Auslagen entsprechende Arbeits-
 löhne zugestanden.

(Wauthätigkeit.) Der ins Land gezogene
 September, mit dem das Laubdach der Bäume seine
 prächtige bunte Färbung erhalten hat, mahnt uns daran,
 daß bald die rauhen Herbststürme als Vorboten des
 Winters über Feld und Wald ziehen werden und bald
 die ohnehin recht spärliche Wauthätigkeit ihr Ende er-

war ganz dazu angethan, auch diesem nervenstarken
 Mann einen Schreck einzujagen. Sonnenschein-Sam
 hatte eine Laterne ergriffen, die auf der Veranda stand,
 übersprang dann, indem er dem Kinde zurief: «Lauf
 ins Haus, Herzchen! Lauf ins Haus!» den Zaun und
 lief spornstreichs dem Walde zu.

Die Kleine klammerte sich an eine Latte des
 Zaunes und rief nach ihrem Spielkameraden. Jetzt er-
 klang auch die kräftige Stimme des Vorstehers: «Komm
 zurück, du schwarzer Schuft! Wo willst du hin?»

Ein Schwanken der Laterne war die einzige
 Antwort. Blühschnell fuhr Flint's Hand nach der
 Hüftentasche und packte den Revolver. Dann fiel ein
 Schuß.

«Lauf ins Haus, Engel! Lauf ins Haus!» wieder-
 holte der Neger, so laut er konnte. Und jetzt bemerkte
 der Vater erst, daß sein kleiner weinender Liebling
 sich etwa in derselben Linie mit ihm und dem ent-
 laufenden Sträflinge befand. Flint galt für einen nie-
 mals fehlenden Schützen, jetzt aber zitterte seine Hand,
 als er fünf weitere Schüsse über den Kopf seines Kindes
 hin abgab. Bei jedem Schusse schwenkte der immer
 tiefer ins nächtliche Dunkel tauchende Flüchtling seine
 Laterne wie im Triumphe.

Flint warf die geleerte Waffe zur Erde und rief
 den schlafigen Wächtern auf ihren Thürmen zu:
 «Warum gebt ihr kein Feuer mit Schrot und Kugel?»
 Dann wartete er mit aufeinandergepressten Zähnen den
 Erfolg ab. Er wußte, daß sein Befehl das Todes-
 urtheil bedeute. Die Büchse schickte nur einen einzigen
 Todesboten, aber das Schrotgewehr hat deren ein
 Duzend in Bereitschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnenschein-Sam.

Von Luke Scharp.

(Fortsetzung.)

An demjenigen Sommertage, wo unsere Er-
 zählung spielt, hatte ein heftiger Gewittersturm im Ge-
 birge gewüthet, der den kleinen Flußlauf längs der
 Bahnlinie zum wilden Strome anschwellen machte. Als
 der Abend anbrach, konnte man das Brausen des Wild-
 wassers drunten im Thale umso deutlicher vernehmen.
 Der Vorsteher der Strafanstalt saß, eine Pfeife rauchend,
 in der Veranda seines ganz aus Holz erbauten Bohn-
 Hauses, als plötzlich ein silbernes Lachen sein Ohr traf
 und er, sich umschauend, seine kleine Tochter erblickte,
 wie sie den Neger gleich einem Perde durch Beitschen-
 einen Menschen mit dem Kinde auf den Schultern hin
 und her trachte.

«Sam!» rief er, «wie kannst du so spät am
 Abend mit der Kleinen im Freien bleiben?»

Bei dem Klange der Stimme seines Gebieters
 machte Sam augenblicklich Halt, und auch das Kind
 hörte plötzlich zu lachen auf, denn die kleine Dora
 fürchtete sich viel mehr vor ihrem strengen Vater, als
 vor diesem «Mörder».

«Nu, Mas'r,» hob der Neger in unterwürfigem
 Ton an, «das kommt so: Kleine Dot hat ganzen Tag
 drinnen bleiben müssen wegen dem Regen, und drin
 ist's so schwül, daß ihre Mama meinte, wir könnten
 noch bißchen draußen spielen, eh' sie zu Bett geht,
 und kleine Dot meinte, sie möchte euch gern fragen,
 ob sie aufbleiben könnte, um den Abend-Expreszug zu
 sehen.»

«Den Abend-Expres? Unsinn!» rief Flint. «Willst
 du denn so spät aufbleiben, Dora?»

Die Kleine gab keine Antwort, sondern schmiegte
 sich, wie in Furcht, noch fester um den Hals des
 Negers und flüsterte diesem etwas ins Ohr.

«Sie möchte gar so gern aufbleiben, Herr; sie
 hat ihn so lange nicht mehr gesehen. Denke nicht, daß
 es ihr schaden kann, Herr!»

«War es das, was sie dir eben zuflüsterte, Sam?»
 Der Schwarze lachte auf, hielt aber schnell inne.

«Ja Mas'r, und ich denke nicht, daß es ihr schaden
 thut, Mas'r. Kleine Mäd'el könnte vor Hitze doch nicht
 schlafen, und vielleicht geht's besser, wenn sie den Zug
 gesehn hat, Mas'r.»

«Nun, meinethwegen denn, wenn's der Mutter
 recht ist,» erwiderte Flint. Dann rauchte er ruhig
 weiter und wunderte sich vielleicht im stillen, wie es
 wohl komme, daß das Kind seine Wünsche dem Neger
 ins Ohr flüsterte, statt sie dem eigenen Vater vor-
 zulegen. Ein Mann, der Hunderte von rabiaten Ver-
 brechern unter Aufsicht hat, verliert eben leicht jene
 Sanftmuth im Benehmen, welche den Kindern gefällt.
 Der Abendzug bot, das wußte er wohl, besonders in
 einer dunklen Nacht, einen herrlichen Anblick. Er tauchte
 mit seiner langen Lichterreihe aus einem Tunnel auf,
 um dann noch mehrmals zwischen Wäldern und Hügeln
 zu verschwinden und wieder zu erscheinen und, nachdem
 er an den kleinen Stationen im Thale halt gemacht,
 seine Fahrt nach dem fernen Atlantischen Ocean fort-
 zusetzen.

Die Zeit zum Eintreffen der Zuges war da, als
 Jackson Flint durch einen Ausschrei seines Töchterchens
 aufgeschreckt wurde. Der Anblick, welcher ihm wurde,

reichen wird. Es ist Hoffnung vorhanden, daß im künftigen Jahre doppelt eingeholt werden wird, was heuer versäumt wurde, denn an Projecten mangelt es keinesfalls. Zu mehreren Monumentalbauten, als welche das künftige Regierungsgebäude, die Post, das Gymnasium gerechnet werden können, dürften die vorbereitenden Arbeiten begonnen, andere in Ausführung begriffene große Bauten, wie das neue Landeshospital, das Vereinshaus «Narodni Dom», vollendet und der Benützung übergeben werden, und auch bezüglich der Privatbauthätigkeit mehren sich die Anzeichen eines kräftigeren Aufschwunges. Zu diesem ist allerdings in erster Linie die Mitwirkung der Gemeindevertretung erforderlich, welche den Aufschwung der Stadt im Auge behalten und die Banlust nach Möglichkeit fördern soll. Hierzu gehört die rasche Veräußerung der zahlreichen disponiblen Bauplätze, die schnelle Ertheilung von Baubewilligungen u. dergl. m. Es ist nicht zu leugnen, daß bei eventuellem Zuwarten scheinbar günstigere Resultate in finanzieller Beziehung erreicht werden können, doch steht der scheinbare Gewinn in keinem Verhältnis zu der immer fühlbarer werdenden Wohnungsnoth, zu dem Drange nach Ausdehnung, die ein blühendes Gemeinwesen erheischt. — Der Bauthätigkeit fällt in diesen Tagen die schöne Seitenallee, welche gegenwärtig die Baugründe I und II gegenüber dem Museum durchquert, zum Opfer, da, wie bekannt, die Parzelle II/2 verkauft wurde, mit der Einplanung und dem Bau auf derselben diesertage begonnen wird und die Allee sodann dem allgemeinen Verkehre nicht mehr zugänglich ist. Umso dringender erscheint nun die Beantwortung der Frage, wann endlich die längst beschlossene Bepflanzung der neuen Ernterstraße ins Werk gesetzt wird, denn Tausende von Arbeitern, insbesondere jene der Cigarrenfabrik, passieren die baum- und schattenlose Straße und sie verlieren mit der dem Untergange geweihten Seitenallee einen Ort, wo sie sich mittags im kühlen Schatten der Ruhe und Erholung widmen konnten. Bei dieser Gelegenheit sei noch eines Uebelstandes Erwähnung gethan, der dem promenierenden Publicum ins Auge und nicht minder in die Nase sticht. Wie bekannt, befindet sich längs der Südbahngeleise ein Wasserabzugsgraben, der in den bei der «Villa Benedikt» befindlichen Betoncanal einmündet. Gegenwärtig stockt der Abfluß gänzlich, der Graben ist mit einer übelriechenden stagnierenden Fauche angefüllt, die, wenn der Graben infolge der projectierten Neubauten zum Theil verschüttet wird, in Permanenz erhalten und zu einem sanitären Uebelstande werden dürfte, dem durch die schnelle Ableitung in den Hauptcanal, der zum Theater führt, vorgebeugt werden kann.

(Die innere Mädchenschule des Ursulininnen-Conventes in Bischofslack.) Diese siebenklassige Schule zählte im abgelaufenen Schuljahre 136 in Classen eingereichte und 10 andere, nicht in die Classen eingereichte Internats-Kostschülerinnen sowie 16 Externistinnen; daher betrug die Gesamtzahl der Schülerinnen an dieser seit dem Jahre 1782 bestehenden Anstalt im Schuljahre 1893/94 162.

(Wolfsbewegung.) Im II. Quartale I. J. wurden im politischen Bezirke Laibach-Umgebung 107 Ehen geschlossen; nach dem Stande waren beide Theile ledig in 84, beide Theile verwitwet in 4, Witwer mit Ledigen in 10 und Witwen mit Ledigen in 9 Fällen. Der jüngste Bräutigam war 20, der älteste 65, die jüngste Braut 17 und die älteste 55 Jahre. Die Zahl sämtlicher Geborenen belief sich auf 511, darunter 272 männlichen und 239 weiblichen Geschlechtes. Die Zahl der Verstorbenen betrug 355, und zwar 189 männlichen und 166 weiblichen Geschlechtes, darunter Kinder bis zu 5 Jahren 90. Vermöglicht sind 6 Männer; ferner kam ein Selbstmord vor. Das älteste verstorbene Individuum war eine Frau, 90 Jahre alt.

(Die neue Pfarre in Gurksfeld.) Die bereits seit dem Jahre 1832 in Schwere befindlichen, wiederholt unterbrochenen und immer wieder ausgenommenen Verhandlungen wegen Auscheidung des Pfarrvicariates Gurksfeld aus der Hauptpfarre Haselbach sind, wie wir dies seinerzeit bereits erwähnten, zum Abschlusse gediehen, und wurde laut einer uns zugehenden Mittheilung nunmehr vom hiesigen fürstbischöflichen Ordinariate die Urkunde zur Errichtung einer selbständigen Pfarre in der Stadt Gurksfeld ausgefertigt. Nach dieser Urkunde wird die künftige Pfarre die Stadt Gurksfeld und die Ortschaften Stadlberg, Cretež, Cesta, Gunte, Ober-, Mittel- und Unter-Bijavsko umfassen. Zur Pastorierung der neuen Pfarre werden zwei Seelsorgerstellen, und zwar die eines Pfarrers und die eines Hilfspriesters systemisiert. Zur Errichtung der Pfarre hat die bekannte Wohlthäterin Frau Josefine Holschevar hochherzigweise ein Capital von 20.000 fl. gespendet, hiedurch die Erfüllung des so lange von den dortigen Stadtbewohnern sehnlichst gegelten Wunsches ermöglicht und sich hiefür die Dankbarkeit derselben in hohem Grade erworben.

(Schadenfeuer.) Am 13. d. M. brach auf dem Heuboden des Mathias Banic zu Provaski Brod in der Gemeinde Arch auf unbekannte Weise Feuer aus, welches das erwähnte Object sammt allen darin befindlichen Futtervorräthen und Geräthen vernichtete. Der Schaden wird auf 780 Gulden beziffert. Versichert war der Beschädigte nicht. — Am 17. d. M. ist die Dresch-

tenne und Schupse des Johann Jobec in Bizmarje mit den dort aufbewahrt gewesenen Heu- und Strohvorräthen niedergebrannt. Der freiwilligen Feuerwehr von St. Veit und den Ortsbewohnern ist die Localisierung des gefährlich gewesenen Brandes zu verdanken. Der Schaden beträgt circa 400 fl., und war der Beschädigte nur um den Betrag von 200 fl. versichert. Das Feuer soll von einem 3 Jahre alten Knaben gelegt worden sein.

(Promenade-Concert.) Das Programm des morgen in der Sternallee stattfindenden Promenade-Concertes lautet: 1.) «Royal de la Marine»-Marsch v. Desobré; 2.) Ouverture zur Operette «Prinz Methusalem» v. Joh. Strauß; 3.) Scene und Arie aus der Oper «Un Ballo in Maschera» v. Verdi; 4.) «Cagliostro»-Walzer v. Joh. Strauß; 5.) Potpourri aus der Operette «Vocaccaccio» v. Fr. v. Suppé; 6.) «An der Wolga», Polka mazur v. Joh. Strauß.

(Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 13. bis 19. September 347 Curgäste angekommen.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 23. September Hochamt um 9 Uhr: Messe von Felix Uhl, Graduale von C. Aug. Leitner, Offertorium von Franz Schöpf.

Neueste Nachrichten.

Delegationen.

Budapest, 21. September.

Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation begann seine Berathungen, sprach die Trauer über das Hinscheiden des Kriegsministers Baron Bauer aus und begrüßte den neuen Minister v. Krieghammer. Derselbe dankte namens der Armee für den sympathischen Nachruf für seinen Vorgänger sowie seinerseits für die freundliche Begrüßung und versicherte, er werde nicht nur seine Pflicht erfüllen, sondern stets mit jener Offenheit vorgehen, welche eingedeihliches Zusammenwirken zu ermöglichen und zu fördern geeignet ist. (Lebhafter Beifall.) Der Heeresauschuss nahm das Heeresbudget als Grundlage der Specialdebatte an.

Abg. Abranyi unterbreitete eine Interpellation in betreff einer ungarischen Militärakademie. Kriegsminister Edler v. Krieghammer erklärte, er habe die Post von 40.000 in das Budget eingestellt, weil er sich verpflichtet fühlte, der an seinen Amtsvorgänger gerichteten Resolution zu entsprechen. Was die Höhe des Betrages anbelangt, so habe ein anerkannter Fachmann 40.000 fl. für die Pläne als nöthig bezeichnet. Die bezügliche Resolution war bisher von der Delegation des Reichsrathes nicht gefasst worden. Obwohl der Minister den Bau der Akademie nicht als dringend ansieht, habe er doch, allerdings unter Wahrung seines principiellen Standpunktes bezüglich der derzeit nicht vorhandenen Nothwendigkeit der Errichtung einer Akademie, dem Wunsche der ungarischen Delegation entsprechen zu sollen geglaubt. Der Referentenantrag wird sodann angenommen.

Die Erklärungen des Ministers in betreff Abfassung eines staatsrechtlichen Lehrurses in betreff des Unterrichtes in der ungarischen Sprache, Befestigung der Bauplätze in den Militär-Bildungsanstalten, Beschaffung von Ersatzpferden u. a. werden zur Kenntnis genommen.

Bei Resolution 9 (Einjährig-Freiwillige) erklärt der Kriegsminister, der Kriegsstand der Reserve-Officiere sei bereits um 300 überschritten. Man kann nicht ad infinitum mit Ernennungen fortfahren, sondern muss auf den Bedarf Rücksicht genommen werden, weil sonst im Mobilisierungsfalle eine beträchtliche Anzahl überzähliger Officiere vorhanden wäre. Deshalb werde schon heuer nur ein Theil der Einjährig-Freiwilligen zu Reserve-Officiern und der Rest zu Reserve-Cadet-Officiersstellvertretern ernannt werden, wobei diese durchaus nicht als zurückgewiesen zu betrachten sind. Sobald übrigens die Cadettenschulen mehr Officiere liefern, würde die Ergänzung des Officierscorps durch die activierten Reserve-Officiere nach und nach abnehmen. Bei der Infanterie und Jägertruppe wurden bisher 757 Reserve-Officiere zu Berufsofficieren überseht. Gegenwärtig stehen 288 Aspiranten in Probedienstleistung. Auf eine weitere Anfrage Bolhans erklärte der Minister, es sei jedem Soldaten gestattet, die Cadettenprüfung abzulegen und dadurch zum Officier sich zu qualificieren. — Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr vormittags.

Telegramme.

Balassa-Gyarmath, 21. September. (Orig.-Tel.) Das heutige Manöver wurde durch einen großartigen Kampf um die Tabako-Höhen, welche das 6. Corps vertheidigte und das 4. Corps angriff, beendet. Seine Majestät der Kaiser ließ, sobald der entscheidende Gefechtsmoment zum ersten Ausdruck gekommen war, punkt 11 Uhr abblasen. Der Kaiser drückte den beiden Corps-Commandanten seine Zufriedenheit für das vorzügliche Manörieren aus.

Balassa-Gyarmath, 21. September. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser ist heute abends um 8 Uhr 15 Minuten mittelst Hofseparatzuges sammt Gefolge abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Abschiedung eingefunden: die Erzherzoge Albrecht Friedrich und Albrecht Salvator, ferner zahlreiche Hofwürdenträger und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, welche dem Kaiser begeisterte Ovationen darbrachte. Die Erzherzoge werden morgen mittags nach Wien abreisen. Prinz Arnulph von Baiern reiste um 8 Uhr 30 Minuten ab. Die Minister Fejervary, Andrássy und Hieronimy reisten gleichfalls mittelst Hofseparatzuges um 8 Uhr 45 Minuten nach Budapest ab.

Balassa-Gyarmath, 21. September. (Orig.-Tel.) Anlässlich der diesjährigen Manöver erließ Se. Majestät der Kaiser einen Armeebefehl, worin er der Ausbildung der Truppen, sowohl der bei den Landstroner sowie den ungarischen Manövern verwendeten Corps beider Landwehren die vollste Anerkennung auspricht. Gleichzeitig richtete der Kaiser ein Handschreiben an den Erzherzog Albrecht und den Generalstabschef Beck, ersterem für die aufopferungsvolle Thätigkeit Anerkennung aussprechend, letzterem zu dem durch rastloses Wirken erzielten schönen Resultate beglückwünschend sowie den Officieren des Generalstabes die Anerkennung ausdrückend.

Rom, 21. September. (Orig.-Tel.) Durch ein Decret der Congregation des Index wurde das Buch Zola's, betitelt «Jourdes», verdammt.

Paris, 21. September. (Orig.-Tel.) Die Regierung beauftragte den Commandanten des 18. Armeecorps General Larchey, sich zur Begrüßung der Königin Regentin von Spanien nach Schloß Miramar an der spanischen Grenze zu begeben.

London, 21. September. (Orig.-Tel.) Wie Reuters Office aus Columbia meldet, ist Präsident Ramey am Dienstag am gastrischen Fieber gestorben.

London, 21. September. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Shanghai vom 21. d. M.: Eine Depesche aus Kobe bestätigt die aus chinesischen Quellen stammende Meldung, daß die Japaner bei dem letzten Seegefechte drei Kriegsschiffe verloren; die Namen derselben seien nicht angegeben. Die officiellen japanischen Berichte seien augenscheinlich unvollständig.

Belgrad, 21. September. (Orig.-Tel.) Von competenten Seite werden alle in der ausländischen Presse neuerlich wieder verbreiteten Gerüchte von einer japanischen Ministerkrise dementiert.

Tokio, 21. September. (Orig.-Tel.) Einer Depesche des japanischen Hauptquartiers in Hiroshima zufolge ist die Zahl der bei Pyang-Yang verwundeten Chinesen nicht bekannt, nachdem die Posan-Colonne allein 611 Chinesen gefangen nahm, unter welchen sich 84 Verwundete befanden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. September. Excellenz Baron Giesel von Gieslingen, k. k. Feldzeugmeister und Gendarmen-Inspector, f. Frau; Werner Weidinger, Kolba, k. k. Beamter; Werner, Gögels, Schütz, Spielerinnen; Dreßler, Schlapp, Doms, Pollat, Ritz; Dr. Reich, Hof- und Gerichts-Advocat; Kriwanek, Oberst; Baronin v. Guffst, k. k. Minist.-Secretärs Witwe; Baron v. Gussich, Jurist, Wien. — Graf Margheri, Gutsbesitzer, Rudolfswert. — Kofler, kfm., Weipert. — Dereani, kfm., f. Frau, Seisenberg. — Dirich, kfm., Adelsberg. — Rabas, Unternehmer, Weipert. — Dejat, kfm.; von Albori, Jurist; Bubak, Ing., Triest. — Ferlan, Hauptm., Graz. — Kozuh, Professor, Capodistria. — Jofa, kfm., Sissek. — Conighi, kfm., Triume. — Dr. Karmitz, Notariats-Candidat, Gmünd. — Tyl, Private, f. Schwägerin, Pilsen. — Wagnisco, Kunitzgärtner, Germa (Italien).

Hotel Stadt Wien.

Am 21. September. Puntichart, Post, Ehrenstein, Weipert, Feld, Schmidt, Ritz; Neumann, Opernsänger, Wien. — Weipert, Schauspieler, Nürnberg. — Gaisberg, Bau-Unternehmer, Rudolfswert. — Maierhofer, Private, Neumarkt. — Klein, Kaufmann, Temesvar. — Treo, Privat, Cilli. — Schint, Realitätenbesitzer, f. Frau, Sagor. — Dr. Saller, Arzt, Wels. — Grotz, Photograph, f. Tochter, Welbes. — Anton, Secretär, Weipert. — Dr. Klengel, Assistent, f. Frau, Chemnitz. — Morandini, Privat, Weipert. — Dieblin, kfm., Triest. — van den Eichen, kfm., Wien. — Brenner, kfm., Wien. — Valencic, Privat, Dornegg. — Kofler, kfm., München. — Dr. Laginja, Pola. — Eghart, kfm., Wien. — Zurek, Privat, Randia. — Winterhalter, kfm., Wien. — Lederer, kfm., Triest. — Stantovich, Beamter, f. Frau, Sifos.

Hotel Lond.

Am 21. September. Schön, k. k. Statthaltereis-Secretär, Brunn. — Albin Omachen, k. k. Beamter, Neumarkt. — Jofa, Privat, Agram. — Krause, Geschäftsführer, Stolp. — Barta, Lehrer, Marburg. — Catarvaris, Kaufm., Castna. — Grotz, Opernsängerin, Budapest. — Kosicel und Soltic, Hausbesitzerinnen, Rudolfswert. — Hell, Schauspielerin, Wien. — Semlitsch, Beamter, Marburg. — Berk, Oberkellner, Laibach. — Winterhalter, kfm., Bettau. — Reiter, Hausbesitzer; Reichert, Hotelier, Rudolfswert.

Hotel Vaterlicher Hof.

Am 21. September. Schimenz, Clavier-Professor, Pola. — Volar, Lederfabrikant, Haidenschaft. — Meko, kfm., Rudolfswert. — Futter, Commis, Wien. — Ebenger, k. k. Ratsherr, f. Schwester, Laibach. — Kofe, kfm., Brejovitz. — Blas, kfm., Triume. — Erdlich, Dalja.

Hotel Südbahnhof.

Am 21. September. Marek, Graz. — Rösler, Weipert. — Leipä. — Fiedler und Weber, Pilsen. — Kufar, Cilli. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Am 21. September. Rabic und Dobnit, Loitsch. — Fintel, Gmunden. — Derbic, Schischka. — Vaypotic, Rudolfswert. — Supan, Kerpne. — Madri, Kirchheim. — Jiles, Idria.

Beilage.

Der heutigen Laibacher Zeitung ist für die P. T. Stadt-Commissarien eine Bräunmerations-Einladung auf die neue illustrierte Lieferungs-Ausgabe von Heimburgs gesammelten

Romanen und Novellen

Abonnements übernimmt und liefert die Fortsetzung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach. (4077)

Die erste Lieferung wird auf Wunsch zur Ansicht gesendet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Laibach, Lufttemperatur, Wind, Ansehen des Himmels, Niederschlag. Includes data for 21.9.94 and 22.9.94.

Morgens Nebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.7°, um 0.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. (1479) 7

Garantiert gut sitzende (4676) 25

Herrenhemden

aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27.50, Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste, Solideste in

Kragen und Manschetten

Heinrich Kenda, Laibach.

Henri Nestlé's Kindernährmehl. Während immer wieder neue Präparate in den Handel gebracht werden, welche einen Ersatz für die Ammenmilch abgeben sollen, dabei aber, da sie diesem Zwecke nicht dienen, wieder bald verschwinden und vergessen werden, hat H. Nestlé's Kindermehl bereits eine 26jährige erfolgreiche Vergangenheit für sich. Nicht bloß gesunde Kinder können auf diese Weise vollkommen ernährt werden, auch mit acuter und chronischer Dyspepsie und Darmkatarrhen behaftete Säuglinge genesen, wenn man ihnen dieses Nährmehl in rationeller Weise verabreicht, in kurzer Zeit und gedeihen sodann auf das prächtigste. Aus echter Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker erzeugt, gibt dieses Kindernährmehl eine reine und gesunde Kost ab, die rasch bereitet werden kann und wegen ihres geringen Ersterkungspreises jedermann leicht zugänglich ist, da eine Dose für fünf bis acht Tage ausreicht. Erste Kinderärzte des In- und Auslandes empfehlen dieses Nährmittel als vollen Ersatz der Muttermilch, und dessen Verbrauch ist darum auch ein außerordentlich großer. (1717) 10-10

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: J. Berthel, Wien I., Nöglergasse 1. Depots in allen Apotheken und Droguerien.

J. Hafners Bierhalle

Peterstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus.

Grosse elegante Winterlocalitäten. Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft, Aussicht auf die Steiner Alpen, Kegelbahn zur Verfügung. Zu jeder Tageszeit garantiert frisches Märzenbier, ganz à la Pilsner, aus der Bierbrauerei des Theodor Fröhlich in Oberlaibach, 1/3 Liter nur 10 kr.; anerkannt gute Restauration. Dasselbst auch Depot von Flaschenbier in Original plombierten Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie auch von Fassbier zu 1/4 und 1/2 Hektoliter; bei Bestellung wird das Bier spesenfrei in jeder Richtung der Stadt zugestellt. (243) 50-36

Ein schön eingerichtetes Monatszimmer

ist sofort zu vergeben: Maria-Theresienstrasse Nr. 6, I. Stock. (4078)

Alois Vanino Judengasse, Laibach

(vormals Goldarbeiter Kapsch)

empfiehlt dem hochgeehrten P. T. Publicum sein großes Lager von Messern und Scheren aller Art aus feinstem englischen Stahl. Großes Lager von Essbestecken, Taschen- und Rasiermessern. Größere Scheren für Professionisten, Näherinnen und Schnittwarenhändler sind in reicher Auswahl stets am Lager. Ferner empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung sämtlicher in sein Fach einschlägigen Arbeiten, wie zum Schleifen von Rasiermessern, Schleifen u. Reinigen von chirurg. Instrumenten u. s. w. (3843) 3-3

Die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach Congressplatz Nr. 2 empfiehlt ihr (3945) 12-8 vollständiges Lager sämtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere im k. k. Ober- und k. k. Untergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführten

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen. Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben.

THE MUTUAL die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt, Garantiefonds am 31. December 1892 907 Millionen Francs, gewährt Personen im mittleren Alter die Todesfalls-Versicherung für 20 Jahre und garantiert nach Ablauf dieser Zeit die Rückerstattung von circa 85 bis 90 Procent der eingezahlten Prämien. Ausserdem vergütet sie ihren Versicherten, als wechselseitige Anstalt, den ganzen angesammelten Gewinn, wodurch sich die eingezahlten Prämien mit circa 4 Procent Zins auf Zins verzinsen. General-Representanz Triest. Hauptvertretung in Laibach Primus Hudovernig Bahnhofgasse 18. (590) 26-17

Ausstellung von Motoren, Hilfsmaschinen und Werkzeugen Industriehalle GRAZ, 1. bis 30. September 1894 unter dem Protectorate Sr. Excellenz des k. k. Handelsministers Gundaker Graf Wurmbrand. Die Maschinen werden im Betriebe gezeigt: Sonntag und Mittwoch vormittags von 11 bis 12 Uhr, Dienstag und Donnerstag abends von 4 bis 6 Uhr, an den übrigen Abenden von 6 bis 8 Uhr. Eintrittspreis: Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 20 kr. Dienstag, Donnerstag und Samstag beim Concert von 2 Uhr an 30 kr. (Besondere Veranstaltungen ausgenommen.) (3648) 5-5

Course an der Wiener Börse vom 21. September 1894. Nach dem officiellen Coursblatte. Table with multiple columns listing various financial instruments like Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien with their respective prices.